

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Mit der Beilage



Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Restameiseile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 88.

Sonnabend, den 4. November 1916.

20. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

über den An- und Verkauf von Schweinen.

Auf Grund der Verordnung über die Errichtung von Prüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607, 728) und der ministeriellen Anordnung vom 19. Juli 1916 (Min.-Bl. f. Handel u. Gewerbe S. 233) wird für den Umfang der Provinz Sachsen folgendes angedr.:
§ 1. Der An- und Verkauf von Schweinen im Gewicht von mehr als 120 Pfund zur Weiterzucht ist bis auf weiteres nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes, in dem sich der Standort des zu verkaufenden Tieres befindet, gestattet.

§ 2. Verkäufe zur unmittelbaren Schlachtung an den Viehhandelsverband oder dessen Beauftragte, ebenso die Ablieferung von Mastvertragschweinen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen unterliegen dieser Beschränkung nicht.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 4. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Magdeburg, den 4. Oktober 1916.

Der Oberpräsident.
v. Hegel.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 3. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzblatt Seite 1100) und der Anordnung der Reichsstelle für Speisekarte vom 4. Oktober 1916 wird für den Kreis Torgau über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Milch im Sinne dieser Verordnung ist Kuhmilch und Sahne in bearbeitetem oder un bearbeitetem Zustand. Milch von anderen Tieren, insbesondere Ziegen, unterliegt dieser Verordnung nicht.

§ 2. Von der gewonnenen Milch kann der Kuhhalter den notwendigsten Bedarf für seine Haushalts- und Wirtschaftszwecke verbrauchen.

Die übrige Milch ist, soweit sie nicht direkt oder durch Vermittlung des Händlers als Vollmilch zum Verkauf gelangt (§ 3) oder zur ersten Aufzucht der Kälber und Ferkel (§ 5 Biffer 7) verwendet wird, an eine Molkerei abzuliefern, bzw. zur Herstellung von Butter zu verwenden, welche nach Maßgabe der Anordnung des Kreisaußschusses über Speisekarte vom 7. September 1916 zu behandeln ist.

§ 3. An andere als die Haushalts- und Wirtschaftszwecke des Kuhhalters darf Vollmilch nur auf Grund einer Milchkarte oder einer anderweitigen, von der Ortsbehörde nach Anweisung des Kreisaußschusses anzufertigenden Bewilligung abgegeben werden.

Milchkarten oder andere Bezugsbewilligung über Vollmilch erhalten nur:

- stillende Frauen 1 Liter täglich,
- schwängere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung $\frac{1}{2}$ Liter täglich,
- Kinder im 1. und 2. Lebensjahre, soweit sie nicht gestillt werden, 1 Liter täglich,
- Kinder im 3. und 4. Lebensjahre $\frac{1}{4}$ Liter täglich,
- Kinder im 5. und 6. Lebensjahre $\frac{1}{8}$ Liter täglich,
- Kranke je nach Bedarf, jedoch nicht über $\frac{1}{2}$ Liter täglich.

Der Nachweis zu a und b über das Stillen der Säuglinge und die Schwangerschaft wird durch eine Bewilligung der Hebammen erbracht.

Kranke haben den Antrag auf Zuweisung von Vollmilch unter Beifügung eines ärztlichen Attestes bei der Ortsbehörde zu stellen.

§ 4. Mit Zustimmung des Kreisaußschusses kann noch für andere als die im § 3 genannten Personen Vollmilch überwiesen werden, jedoch mindert sich dann der Anspruch dieser Personen auf Fettversorgung entsprechend dem Fettgehalt der Vollmilch.
Hierbei ist ein Liter Vollmilch gleich 30 Gramm Fett zu rechnen.

§ 5. Es ist verboten:

- Vollmilch und Sahne in gewerblichen Betrieben zu verwenden;
- Milch jeder Art bei der Brotbereitung und zur gewerbmäßigen Herstellung von Schokoladen und Süßigkeiten zu verwenden;
- Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gark-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsräumen zu verabfolgen;
- Geschlagene Sahne (Schlagsahne) oder Sahnepulver herzustellen;
- Milch bei Zubereitung von Farben zu verwenden;
- Milch zur Herstellung von Kasein für technische Zwecke zu verwenden;
- Vollmilch an Kälber und Ferkel, die älter als 6 Wochen sind, zu verfüttern.

§ 6. Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben den Strafen kann auf Einziehung der Erzeugnisse, auf welche sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob diese Erzeugnisse dem Täter gehören oder nicht.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Torgau, den 30. Oktober 1916.

Der Kreisaußschuß.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 3. November 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B. Grune.

Bekanntmachung.

In den Apotheken des Kreises ist bis auf weiteres Saccharin in losen, „H“-Packungen zur Verwendung in den Haushaltungen erhältlich. Hiervon darf für 1 Person im Monat nur eine Packung bezogen werden. Die Abgabe erfolgt gegen Vorlage der Indentkarten und ist auf der letzteren von der abgebenden Stelle dergestalt zu vermerken, daß auf die Stammliste neben dem betreffenden Monatsabschnitt das Wort „Saccharin“ handschriftlich oder mit Stempel gesetzt wird.

Torgau, den 1. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses,
Königliche Landrat.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 3. November 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B. Grune.

Bekanntmachung.

Die Beträge für die abgelieferten Fahrradabweisungen gelangen am **Sonnabend den 4. November d. Js., von mittags 1 Uhr ab** in der Wohnung des Herrn Klempnermeister **Zoberbier** zur Auszahlung.

Annaburg, den 31. Oktober 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B. Grune.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Un günstige Witterungsverhältnisse schränken die Geschäftstätigkeit an der Somme ein. Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nordöstlich und östlich von Vesdoeuf vorgingen, wurden durch unser Feuer zurückgedrängt. Der gegen La Motteformette gerichtete Angriff einer französischen Kompagnie scheiterte; ebenso mißlungen Versuche, mit Sandgranatentrüppeln in unsere neuen Gräben südlich von Buzard einzudringen. Ein Angriff starker französischer Kräfte gegen Blaincourt und beiderseits der Straße Chaulnes-Béhons kam in unserem Mehreifer nicht zur Durchführung.
Auch im Maas-Gebiet war es ruhiger als an den Vortagen. Nur in der Gegend von Et. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweilig größere Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Morgenrauschen griff der Russe nach kurzer Feuersteigerung unsere Schiffschanzstellung bei Raubin an; er ist blutig abgewiesen worden. Nordwestlich von Bereetste am oberen Styr hatten Vorkampfbatterien einen für uns günstigen Ausgang. Auf dem Dniester der Karajonka nahmen ottomanische Truppen im Sturm mehrere Fortstellungen des Feindes nordwestlich von Molochno; weiter südlich bemächtigten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Folt-Krasnopolje und vielen Gegenangriffen der Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann sind eingetroffen. Südwestlich von Szentlanc blieb ein Versuch russischer Abteilungen ohne Erfolg.

Au der siebenbürgischen Draufont Rahe. Im südlichen Grenzgebirge bauerten trotz starken Nebels und zeitweilen Schneesturms die Kämpfe an. Nördlich von Campolung und bei Boezent, nördlich von Rafosa verlusteten die Rumänen vergeblich, ihnen entziffene Höhen zurückzugewinnen. Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielen anderem Kriegsgüter den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage hat sich nicht geändert.

Wageboulische Front.

Nach anfänglichen Erfolge wurden feindliche Abteilungen im Ostteil des Gernas-Vogens durch Gegenstoß bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Erster Generalquartiermeister Indendorff.

Großes Hauptquartier, 1. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit besser werdender Sicht legte im Somme-Gebiet an mehreren Abschnitten lebhaftere Artillerietätigkeit ein. In den Abendstunden gingen die Engländer aus der Gegend von Courcellette und mit starken Kräften aus der Linie Guedecourt-Desbois zum Angriff vor. Nördlich von Courcellette kam in unserem Mehreifer der Angriff nicht vorwärts. Westlich von Le Transloy brach er verlustreich, an einzelnen Stellen im Nachkampf, zusammen. Der Gefechtskampf auf dem Dniester der Maas war nur zeitweilig lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die am 30. Oktober von uns und genommenen Stellungen auf dem östlichen Karajonka-Wer führte der Russe nach starker Artillerievorbereitung bei Anbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die fünfmal wiederholt unter blutigen Verlusten scheiterten. Auch die ottomanischen Truppen hielten das gesamte Gelände gegen starke Angriffe und waren an einer Stelle den eingebrochenen Feind durch schnellen Gegenstoß zurück. An der Bistrica Solominska wiesen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

In Siebenbürgen ist die Gesamtlage unverändert. Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Krasnodar-Straße österreichisch-ungarische Regimenter, die in die rumänische Stellung einbrachen und 10 Infanteriegeschütze und 17 Maschinengewehre erbeuteten. Südlich des roten-Turm-Passes machten unsere Angriffe Fortschritte.

Balkan Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Vogon und zwischen Butovo- und Tabinos-See nahm die Artillerietätigkeit wieder zu.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 3. Novbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im nördlichen Somme-Gebiet kräftigte die Artillerietätigkeit teilweise erheblich auf. Ein englischer Vorstoß nördlich von Courcellette ist leicht abgewiesen. Französische Angriffe im Abschnitt Lesbois—Mancourt brachten dem Feinde keine Vorteile nördlich von Morval und am Nordwestrande des St. Pierre-Vaast-Waldes, wurden in der Hauptsache aber blutig abgeschlagen. Unsere Truppen drangen gegenüber hartnäckigem französischem Widerstande in den Nordteil von Salmy vor.

Heeresgruppe Kronprinz.

Mehrfach steigerte sich der Feuerkampf rechts der Maas zu großer Heftigkeit. Insbesondere rüdten die Franzosen bisher schweres Geschützfeuer gegen die bereits in der Nacht von unseren Truppen beschlagnahmte und ohne feindliche Störung geräumte Feste Vouz, auf der wir zuvor wichtige Teile geprengt hatten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Kämpfingen führten westliche und östliche Truppen unter Führung des Generals v. Dittlich die bei und südlich von Witonitz auf das linke Stoboh-Ufer vorgeschobenen russischen Stellungen. Neben hohen blutigen Verlusten küßte der Feind an Gefangenen 22 Offiziere, 1508 Mann ein und ließ 10 Maschinengewehre, drei Minenwerfer in unserer Hand. Unsere Verluste sind gering. Weiter südlich bei Alexandrowka brachten wir von einem gelungenen Erkundungsvorstoße 600 Gefangene zurück.

In den Karpaten erfolgriche Untersuchungen gegen russische Vorkellungen nördlich von Dorna Watra.

An der feindlichen Front ist die Lage unverständlich. Rumänische Angriffe gegen die über den Altflakau und Prebelsbach vorgedrungenen verbündeten Truppen sind verlustreich. Wir nahmen 8 Offiziere, 200 Mann gefangen. Südlich des Noter-Zum-Passes dauern die für uns günstigen Gefechte an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Constantza wurde von See her erfolglos beschossen.

Mazedonische Front.

Serbische Vorstöße wurden im Cerna-Vogon und nördlich der Abge-Panina abgeklärt. An der Struma-Front lebhaftest Vorkämpfe.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Die „Deutschland“ zum zweiten Mal in Amerika.

Neu-London, 1. Nov. Das Handels-U-Boot „Deutschland“ war heute früh hier ein.

In Bremen ging bisher noch keine Nachricht über die Ankunft der „Deutschland“ ein.

Vom Westen.

Das Wetter beginnt seinen Einfluß auf die Kriegshandlungen überall in steigendem Maße bemerkbar zu machen. Das zeigt sich wie auf allen übrigen Kriegsschauplätzen auch auf dem westlichen. Von einer Einstellung der Kampfätigkeit ist allerdings keine Rede, nur von einer Einschränkung. Ob diese Einschränkung der feindlichen Angriffsätigkeit ausschließlich eine Folge des Wetters und nicht vielmehr zugleich auch eine solche der Erschöpfung nach den ungeheuren Verlusten ist, bleibt dahingestellt. Tatsache ist jedenfalls, daß alle Angriffsversuche der Franzosen und Engländer beiderseits der Somme vereitelt wurden. Auch vor Verdun ist es ruhiger geworden; die Franzosen, die dort

nach ihrem Zufallserfolg bei Douaumont eine entscheidende Wendung des Kriegsglückes erwartet und im stolzen Stagesiebel bereits in alle Welt hinausgetrommelt hatten, sind wieder um eine bittere Erfahrung reicher geworden.

Deutschland und Norwegen.

Kopenhagen, 30. Okt. Der Londoner Korrespondent der „Nationaltidende“ berichtet: In gut unterrichteten englischen Kreisen ist man jetzt überzeugt, daß die Spannung zwischen Norwegen und Deutschland ohne kriegerische Verwickelungen enden werde. Man beruft sich darauf, daß die norwegischen Staatspapiere ihren Kurs behalten werden, was bei einer ernsthaften Gefahr nicht der Fall sein könnte. Dazu kommt, daß man von Schweden, dessen Verhältnis zu England sich sehr gebessert habe, eine politische Unterstützung Norwegens erwarte, was auf Deutschland Einbruch machen müsse.

„Es steht so günstig wie nur möglich.“

Ein Vertreter der Wiener „Neuen Freien Presse“ hatte im Großen Hauptquartier eine Unterredung mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem dem ersten Generalquartiermeister v. Ludendorff. Ueber die Kriegslage sagte Hindenburg: „Es steht so günstig wie nur möglich, und alles wird weiter gut gehen.“ Auf die zweite Frage: „Wie lange noch?“ erwiderte Hindenburg: „Das hängt von unseren Gegnern ab. Wohlgehehen ist undenkbar, im Krieg gibt man es am besten auf. Es ist möglich, daß das Jahr 1917 die Kämpfe bringt, die den Krieg entscheiden. Ich weiß es nicht, niemand weiß es. Ich weiß nur, daß wir den Krieg durchkämpfen werden bis zur Entscheidung.“ Ludendorff bestätigte diese Worte: „Wir denken nicht an Frieden, sind durchaus entschlossen, den Krieg weiter zu führen, was auch aus allen Maßnahmen der verbündeten Heeresstellungen mit aller Deutlichkeit hervorgeht.“

Die grundlosen Sonderfriedensgerüchte.

Das halbamtliche „Neue Wiener Tageblatt“ unterstreicht durch wörtliche Wiedergabe den Wiener Bericht des halbamtlichen „Pester Lloyd“ über das Gerücht, die russische Regierung trage sich mit der Absicht, einen Sonderfrieden abzuschließen. Der Bericht stellt fest, daß in Wien von irgend einer positiven Grundlage für ein solches Gerücht nicht das mindeste bekannt sein. Außerdem sei heute schon so tief in Abhängigkeit von England geraten, daß es ihm, selbst wenn es wollte, unmöglich wäre, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Kein Staatsmann der Mittelmächte werde seine Rechnung auf Meinungen dieser Art gründen. Die Stellung in Grews jüngster Rede, die als verdeckte Drohung gegen russische Sonderfriedenswünsche gedeutet werde, lasse sich übrigens ebenjogut so auslegen, daß England zufrieden wäre, sobald sämtliche Verbündeten damit einverstanden seien, daß aber gerade diese Voraussetzung noch nicht erfüllt sei.

Die Rumänien rechnete.

Budapest, 31. Oktober. Das „Klausenburger Abendblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem rumänischen General Octavian Damiereu, der in einem Gefangenentransport mit 21 anderen Offizieren dorthin gebracht worden ist. Das Gespräch fand im Wartelokal des Bahnhofs statt. Damiereu sagt: Rumänien hielt die Gelegenheit zum Angreifen

für günstig, weil es überzeugt war, daß die Monarchie schon ganz erschöpft sei. Rumänien rechnete auch auf die russische Offensive in der Bukowina. Es rechnete aber nicht damit, daß Deutschland imstande sein würde, eine große Armee nach Siebenbürgen zu schicken und zugleich die russischen Durchbruchversuche zu vereiteln. Statt dessen, sagte der General resigniert, versammelten die Mittelmächte riesige Massen gegen die rumänische Front, von der Dreiländerede bis nach Clouva. Von dem Falle Konstanza und Cernavodas war Damiereu schmerzlich überrascht. Die rumänischen Niederlagen haben in Rumänien die wildesten Zustände geschaffen. Die großen Verluste wirkten entmutigend auf die Truppen. Bezeichnend ist, daß Deserteure unbeshellt in Städten und Dörfern herumgehen. König Ferdinand wird immer von Detektivs begleitet. Sein ständiger Sitz ist Jassy.

Rußland verweigert Rumänien weitere Hilfe.

Safel, 1. Nov. Die Petersburger „Metsch“ meldet gemindert: Es seien noch 70 v. H. des rumänischen Heeres vorhanden und deshalb könne Rußland seine bisherige Front nicht noch weiter entblößen als wie schon geschehen sei. Weitere Hilfe und Entlastung für Rumänien müsse jetzt von Saloniki kommen.

Die Not in Rußland.

Berlin, 30. Okt. Die Not in Rußland ist nach Mitteilung des schwedischen Konsuln in Petersburg jetzt groß. Die Einfuhr Rußlands ist in diesem Jahre nur ein Fünftel so groß wie vor dem Kriege, so daß sich die eingeführten Waren ungeheuer verteuert haben. Die Getreiderente ist trotz ihres guten Ertrages geringer als in den Vorjahren. Die Getreiderenten für 1916 werden auf 500 Millionen Rub Roggen und Weizen geschätzt, während an Futter nur unbedeutende Reserven vorhanden sind. Der große Lohnunterschied zwischen Stadt und Land zieht die Landarbeit in die städtischen Industriebetriebe, so daß die diesjährige Ernte durch den Mangel an Arbeitskräften bedroht wird. Infolge der schlechten Futterverhältnisse 1913 und 1914 im nördlichen Rußland ist der Viehbestand sehr zurückgegangen. Der Fleischmangel, der sich deshalb fühlbar macht, wird noch durch die großen Requisitionen für das Heer vergrößert.

Griechenland.

Nachdem sich in den letzten vergangenen Wochen in Griechenland die Dinge immer mehr und mehr zuspitzt hatten, so daß mit der Enthronung des Königs Konstantin gerechnet werden mußte, kommen jetzt Nachrichten, die von Paris und London ihre Bestätigung finden und die melden, daß zwischen der Entente und Königs Konstantin ein Vergleich zustande gekommen ist und die Entente ihren Günstling Venizelos fallen gelassen hat. Auf welcher Grundlage der Vergleich aufgebaut ist, ist noch nicht bekannt, doch dürften die „Leipz. N. N.“ mit folgenden Ausführungen der Wahrheit nahe kommen. Es ist anzunehmen, daß der Biververband vornehmlich auf den Wunsch des Kaisers von Rußland, dem schon aus dynamischen und verbanntschafflichen Rücksichten jede Gewaltmaßregel gegen den König von Griechenland widerstrebt, sich entschlossen hat, dem König den Thron zu garantieren und die Hand von Venizelos abzugeben. Somit hätte der König den Sieg über

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

511

Nachdruck verboten.

Während er nach Gut und Mantel griff, um sich nach dem Stadtbureau zu begeben, umipielte ein ironisches Lächeln seine Lippen.

Wie sentimental er geworden war. Vor einem Jahre hatte er anders gedacht. Nachdenklich, wenn es schon hätte sein müssen, wäre er aus dem Leben geschieden, im Selbstaufschuß von schönen Frauenlippen geküßt.

Heute stieg ein laieses Not in seine fahlen Wangen, wenn er an dieses Lanzendorf zurückdachte. Hatte ihn das Leben so niedergedrückt mit eisernen Hand?

Nein, eine neue Erkenntnis hatte ihn erhoben, weit über seine einstige leichfertige, nur auf äußerlichkeiten gerichtete Weltanschauung hinaus. Und diese Kraft hieß Liebe. Nicht Sinnensaufschuß und Leidenschaft, sondern Liebe, die in der Seele wurzelt und höher und reicher wird mit jedem Jahre, und ihre Kreise immer weiter zieht, bis sie mit ihrem Band das All umschlingt. Liebe, die mit dem Alter wächst und dieses Alter reich macht von innen heraus.

Mechanisch schloß er die Tür seiner Wohnung ab und stieg die Treppe hinauf.

Nun, er würde dieses Alter, vor dem ihm früher gegraut hatte wie vor etwas Verächtlichem und das ihm nun als gelegente Vollendung des Lebens erschien, nicht mehr erleben.

Eine Stunde genügte, um auch im Bureau Ordnung zu schaffen. Gern hätte er Mama Fabrizius noch die Hand gedrückt und ihr gesagt:

„Ich danke dir, du hast mir aus dir selbst heraus einen anderen Maßstab gegeben für die Dinge hienieden. Du erst hast mich auch begreifen gelehrt, daß das Weib in seiner Güte die Vollendung der Schöpfung bedeutet, wo ich so lange nichts als das schöne Weibchen in deinem Geschlecht gelten ließ und suchte.“

Aber er konnte nicht erwarten, bis sie kam. Und sie hätte ihn schließlich auch nur aufgehoben. Geschrieben hatte er ihr ja. Morgen, wenn sie ihn hier finden würden, hielt sie wahrscheinlich seinen Brief bereits in Händen.

Dieser starrte er auf das weiße Blatt vor sich nieder. Wenn er nur das schon geschrieben hätte! Aber es war so schwer, alles, was ihn bewegte, in Worte zu kleiden, ohne die geringste Spur von Bitterkeit.

Plötzlich schrak er zusammen. In der Totenstille, die ringsum herrschte, hörte er deutlich einen Schritt draußen im Garten, der sich dem Pavillon näherte. Jetzt klopfte jemand den Schnee von den Füßen und die elektrische Klingel schrillte.

Er war erschrocken. Wer konnte noch zu ihm kommen? Kitty? Oder Schwabbling noch einmal?

Es läutete zum zweiten Mal. Natürlich, man mußte ja den Lichtschein von außen sehen. Und wenn er nicht öffnete, rief man vielleicht Leute, glaubte, es sei schon vorüber.

Langsam stand er auf und ging hinaus. Viel leicht war es sein Diener oder einer der Beamten, der etwas vergessen hatte. Man mußte ihn kurz abfertigen und ruhig, heiter, damit er nichts ahnte.

Als er öffnete, prallte er erschrocken zurück: Frau Lore stand vor ihm.

„Mama — du —?“

„Ja, ich bin auf der Durchreise von Schlossstädt nach Barthelma und möchte den Abend gern mit dir verbringen, lieber Perry. Er ist war ich in der Fabrik draußen, dann suchte ich in deinem Restaurant nach dir, Gottlob, daß ich dich nun endlich finde.“

Sie war an ihm vorüber eingetreten und verklummte nun, betroffen über sein verstörtes, verlegenes Aussehen.

Das Zimmer, in dem sie standen, war zwar dunkel, aber aus dem Nebenraum fiel durch die offenstehende Tür ein breiter Streifen blendenden Lichtes gerade auf Lanzendorfs Gestalt.

Ihr Blick folgte zufällig dem Licht. Sie sah die zerfetzten, geballten Papiere am Boden und etwas Winkendes auf dem Schreibtisch, das ihr den Herzschlag jääh stoden ließ.

„Es ist sehr lieb von dir, Mama,“ presste Lanzendorf jetzt mit heiserer Stimme heraus, „aber ich bin gerade heute sehr beschäftigt, habe zu arbeiten bis tief in die Nacht hinein, morgen —“

Sie legte die Hand in seinen Arm und zog ihn mit sich ins andere Zimmer, ohne daß er die Kraft fand, sich zu wehren. Ihr unerwartetes Kommen hatte ihn völlig übermannt.

dieser Vaterlandsverräter und seinen Anhang davongetragen. Es fragt sich nur, welcher Art die Gegenleistungen sind, zu denen sich der König dem Bierverband gegenüber verpflichten mußte. Auch hierüber erfährt man zunächst noch nichts. Die bisherige Entwicklung der Dinge weist aber darauf hin, daß der König wohl dafür bürgen mußte, daß einem etwaigen allgemainen Vornach des Generals Sarraut von Salomiti aus leitens Oriehtenlands keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt und auch keinerlei sonstige Gefahren drohen würden. Im Zusammenhang hiermit hat der König sich höchst wahrscheinlich zur Zurückziehung der griechischen Truppen aus Thessalien verpflichtet und dieses dem Bierverband zur freien Verfügung überlassen müssen. Das sind natürlich sehr drückende und demütigende Bedingungen, immerhin aber wird man es mit Benutzung begrüßen müssen, daß es dem König gelungen ist, sich trotz der widrigsten Umstände zu behaupten.

Lokales und Provinziales.

Annaburg. Dem Kriegswilligen Otto Hammer von hier wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen.

680 Turner mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse. Vom Ausschusse der Deutschen Turnerschaft werden wiederum die Namen von 38 Turnern bekannt gegeben, die sich außer den bereits früher genannten 642 Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft das Eisenerz Kreuz 1. Klasse erworben haben.

Der vorletzte Monat im Jahre, der November, hat nun den Oktober abgelöst. Noch einmal zeigen sich die Schönheiten des Herbstes in mildem, sonnigem Wetter, das uns das Vorwärtigen des Jahres kaum ahnen ließe, wenn nicht fahle Felder und entblätterte Bäume allzu deutlich auf die absterbende Natur hinwiesen. Noch in den ersten Tagen der vergangenen Woche zeigte das Thermometer einige Grad unter dem Nullpunkt an, die Nacht zum 20. Oktober brachte sogar den ersten Schnee, und jetzt herrscht geradezu frühlingssmäßiges Wetter. Das wird indessen kaum von längerer Dauer sein. Allmählich verschwinden die letzten schönen Tage und bald liegt die Welt grau in grau vor uns und mir geben dem Winter entgegen, in dessen düstere Stimmung gegen Ende November dann die Adventszeit hineinführt, die uns vorbereitend zum Weihnachtsfest führen wird.

Antaust der Zwischenscheine für die Prozentschen Schuldverschreibungen und 4 1/2 Prozentigen Schatzanweisungen der k. Kriegsanleihe. Laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums in heutiger Nummer kann der Umtausch in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen vom 6. November d. J. ab erfolgen. Wir empfehlen allen Zeichnern zur vierten Kriegsanleihe und auch denen zur ersten und dritten Kriegsanleihe, diese Bekanntmachung zu beachten.

Jessen. Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse erhielten: Hauptmann und Adjutant Hans Eckardt (16. Feldartillerie-Regt.) aus Zwickau. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Alfred Müller aus Jessen, Wirtelmedel Otto Grüneberg aus Nichtenburg, Gefreiter Paul Müller aus Plossig.

Schühberg, 1. Nov. Einen recht empfindlichen Verlust haben in vergangener Nacht Diebe dem Gutsbesitzer Golshausen hier zugefügt. Nachdem sie sich in das Gehöft eingeschlichen, haben sie einen Stall

erbrochen, und daraus 10 Gänse gestohlen, denen sie erst im Stalle die Köpfe abgehauen hatten. Obgleich die Nachforschungen nach allen Richtungen hin ganz energisch betrieben wurden, konnte bisher von dem Verbleib der Gänse, oder von den Dieben keine Spur ermittelt werden.

Torgau, 30. Okt. Um den Soldaten mehr als bisher auch im Grabenkrieg auszubilden, dazu soll in hiesiger Garnison neben den bisherigen Anlagen vor allem das große Übungswert auf dem Czertierplatz Obernandorf in der Nähe der Siphits-Wache dienen, das jetzt nach bemerkenswerter Arbeit vollendet worden ist. Die Anlage zeigt ein Stück Grabenkrieg, die durch mehrere Laufgräben miteinander verbunden sind. Das Wert ist ausgebaut nach den letzten Erfahrungen und Erfordernissen des Stellungskrieges. Ein breites Drahtgitter, versehen mit geschickten angelegten Gassen für die Hinausgehenden Patrouillen, führt vor Annäherungsversuchen des Feindes. Die Gräben sind durch verschiedene Mittel, je nach Beschaffenheit des Bodens, haltbar und widerstandsfähig gemacht und enthalten alles zur Verteidigung Notwendige. Vom vorderen Graben, in dem sich drei Maschinengewehrstände befinden, ist eine dem Feinde nicht sichtbare Sappe vorgetrieben, ein anfangs verdecktes Grabenstück, das die Annäherung an den Gegner ermöglicht, um ihn besser und ungehindert zu beobachten und zu belästigen und den angreifenden Feind wirksam zu plänkieren. Laufgräben führen in Schlangenlinien, damit sie gegen feindliches Feuer einigermaßen Deckung bieten, zu dem hinteren Graben. Das Übungswert Obernandorf bietet den Taguebeliebten das getreue Abbild einer Schützengrabenanlage. Zum Besen eines Denkmals auf dem hiesigen Friedhofe zu Ehren der Tapieren, die nach schweren Kämpfen vor dem Feinde in Torgau ihren Wunden und Krankheiten erliegen sind, wird jetzt das Übungswert für kurze Zeit der Beschäftigung durch das Publikum freigegeben. Zur Erläuterung für die Besucher finden an den Beschäftigungstagen Führungen durch die Anlage statt.

Gilenburg, 31. Okt. Nach einer Bekanntmachung des Kreisauschusses ist die Ausfuhr von Hasen und wilden Kaninchen aus dem Kreise Delitzsch von heute an verboten.

Jaguhs, 30. Okt. Das einjährige Kind Alfred Brentner wurde in der Wohnung erstickt aufgefunden. Der Vater des Kindes ist im Felde, die Mutter hatte zu Besorgungen das Haus verlassen. In der Wohnung war Wäsche am Ofen in Brand geraten. Durch den sich entwickelnden Rauch erstickte das im Bett liegende Kind.

Bermischte Nachrichten.

Billige Kartoffeln kann der Magistrat von Neudamm der bedürftigen Einwohnerschaft zur Verfügung stellen. Er macht bekannt, daß der Nittergutsbesitzer, Landrat a. D. v. Döhrn, in hochherziger Weise 10 000 Zentner Speisekartoffeln zum Preise von 3 Mark für den Zentner zu liefern zugesagt habe. Der Magistrat wird diese an bedürftigen Familien gegen Vorweisung des Kartoffelabgabegeldes in Mengen von einem Zentner zum Selbstkostenpreise abgeben.

Die Spotten werden billiger. Niesenhafte Spottenfänge werden von den Dilschäfen gemeldet. Einzelne Fischboote brachten bei einem einzigen Fange bis zu 2 Zentner ein. Die Händler drückten in Hülber den Preis von 82 auf 25 Mark herunter.

Der Wunsch ihres verstorbenen Mannes war ihr immer unantastbar wie ein heiliges Vermächtnis gewesen. Aber hier handelte es sich um ein Leben, das man dem Tode abringen mußte und die Lebenden standen über den Toten. Das Geld, welches zu Dreiviertel den Lebensinhalt des Verstorbenen ausgemacht hatte, stammte zum größten Teil von seinen ihrer Familie, war ihr Erbgut. Durfte sie darüber nicht verfügen?

Dem leidenschaftig dahinlebenden Streber hätte sie gewiß nicht unter die Arme gegriffen, aber dem Mann, der ehrlich getämpft und tüchtig gearbeitet hatte? Sie hatte sich in der letzten Zeit heimlich viel um den Fortgang der Fabrik erkundigt, nicht zum wenigstens durch Rudi, der viele Verbindungen in G. besaß, und was sie hörte, war nur das beste gewesen.

Sollte Langender jetzt, wo er unter Sorgen und Mühen seinen Fuß gefaßt hatte, um der Laune eines Weibes Willen alles verlieren? Sie konnte ihre Tochter nicht zwingen zu jener wahrhaftigen Liebe, die alles vergißt, weil sie eben liebt, aber sie konnte einen Teil des Vermögens, den er um ihrer Tochter willen litt, quinquaden, indem sie ihm half, sein Werk zu behaupten.

Fortsetzung folgt.

Einen empfindlichen Schaden erlitt der Gutsbesitzer Behm in Hohenwalde. Sein Hund war nachts in den Schaffall eingebrunnen und man fand am nächsten Morgen 60 Schafe tot vor. Der Schaden beträgt über 3000 Mark.

Der Hundpreis in den Mähdereien beträgt zurzeit etwa 1,30 Mk. die Vierpundstücke folgen etwa 1,50—5 Mk. Offenlich bleibt dieser Segen nun nicht wieder in den Händen der Mähdereien und Großhändler, damit auch die Verbraucher im Binnenlande etwas davon spüren.

Ein sonderbares Russen-Verschick. Aus Neudamm a. Abg. wird gemeldet: Bei einer Freizeidag verstand der eine Treiber plöhtig in einer Verlesung und sah sich einem Russen gegenüber, der schleunig die Hände hochhob. Dieser hatte sich die Hände lauber mit Brettern ausgelegt und mit Wolllaken befangt und den Eingang mit Binden bespannt. In der Höhle wurden auch viele Lebensmittelvorräte, wie Kartoffeln, Köpfe mit eingemachten Bohnen, Schmalz und eingeklagte Eier usw., wie auch Petroleumlampen und viele sonstige aus Diebstählen herrührende Sachen vorgefunden. Der Russe wurde in das Lager auf der Hüte gebracht.

Dank der deutschen Kronprinzessin für die Silberbogenbende. Kronprinzessin Cecilie hat folgende Dankagung veröffentlicht: „Bei der Vermählung der Kronprinzessin zum Besen Meiner Kriegshilfsbende deutscher Frauen“ ist mir von allen Seiten freundliche Unterstützung durch persönliche Mitarbeit und Anlauf der Silberbogen in vollem Maße zu teil geworden. Allen denen, die mir so tatkräftig geholfen haben, insbesondere den Frauenvereinen vom Hohen Kreuz, der deutschen Lehrerschaft und Jugend, auch der gesamten Presse spreche ich hiermit Meinen aufrichtigsten Dank aus. Cecilie, Kronprinzessin.“

Tanzvergünstigungen in Berlin. Bemerkenswert ist, daß das strenge Tanzverbot in Berlin in letzter Zeit einige Milderungen erfahren hat. Der öffentliche Tanz ist zwar noch nie vor verboten, doch erhalten Vereine und Gesellschaften, die um Tanzveranstaltungen eintreten, diese ohne viele Unannehmlichkeiten. Nur alte Bedingungen werden gestellt: daß kein besonderes Entgelt für die Beteiligung am Tanz erhoben wird und daß die Musik nicht allzu lärmend ist.

Landräthliches Verbot des Kartoffelstehlens. Der Landrat des Kreises Ebersdorf hat unter der Begründung, daß die Wahrung, keine Kartoffeln zu stehlen, wenig oder gar nicht mehr beachtet wird, jetzt kursorbend angeordnet, daß nur noch Kartoffeln verbraucht werden dürfen. Das Schälten der Kartoffeln ist unter Strafe gestellt worden.

Die Goldspende der Kaiserin. Die Kaiserin hat aus ihrem Besitz der Goldschmuck-Sammlung der Reichsbank eine große Anzahl Schmuckstücke von hohem Wert, darunter schwere Ketten, Armbröden, Broschen und Ringe überlassen.

Die „Einheitsverbandspresse“, eine neue Zueicherung des Vaterlandes. In Berlin findet zurzeit Verhandlungen zwischen den deutschen und österreichischen Bahnverwaltungen statt wegen Einführung der „Einheitsverbandspresse“, einer Vorentscheidung, die die Bremser auf den einzelnen Wagen der Güterzüge überflüssig macht. Die ganze Bewegung läßt sich dem Lokomotivführer regeln. Das würde natürlich eine Befehlsmenge des Zugverkehrs und damit eine höhere Ausnutzungsmöglichkeit einer Eisenbahnstrecke bedeuten.

Unbösliche Bedienung ist unter Umständen Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden. Der Vollzeitschreiber eines Geschäftes, wie ich darauf hin, daß großes und unbösliches Verhalten gegenüber Berlinern, die Naturungsmittel oder sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs einkaufen wollen, unter Umständen als Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in bezug auf den Handelsbetrieb anzusehen ist und zur Unterlegung des Handels führen kann.

Was der Tierarzt vermag. Aber eine Goldsammlung, die einer gewissen Komit nicht entbehrt, wird aus Diebung (Fellen) gemeldet: Im vorderen Denwald hat auf seinen Dienstfahrten der Veterinärarzt Friedrich in seinem Bezirk Goldmünzen im Betrag von 170 000 Mark gemeldet und der Reichsbank angeführt.

Schwedische Schiffbrüche durch ein deutsches Unterseeboot gerettet. Der schwedische Dampfer „Arvis“ war bei Wauna infolge Sturmes gesunken. Seine Besatzung eines deutschen Unterseebootes gerettet und an den Schoner „Godegatte“ abgeben. Der Vorgang zeigt, daß unsere fähigen Unterseebootmännern nicht nur ihre gewöhnliche Tätigkeit im U-Kreuzer-Krieg ausüben, sondern auch dort mit Einfalt ihres Lebens sich hilfreich betätigen, wo Menschen in Seenot geraten.

Patriotische Worte als Warenzeichen sind unzulässig. Wie die fasslichen Worte „Ich meine keine Parteien mehr, ich meine nur noch Deutsche“, so hat man auch die andere Uebersetzung „Uns treibt nicht Eroberungslust“ zur Eintragung in die Waren-Verzeichnisse angemeldet, jedoch ohne Erfolg. Das Patentamt weist mit Recht darauf hin, es würde mindestens als ungenügend empfunden, wenn der vaterländische Singspruch auf den verschiedenen Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens angebracht würde.

100 000 Kronen unterschlagen. In Rodlich in Böhmen wurde der ehemalige Kaiserliche des dortigen Spar- und Verschönerungsvereins, Wilhelm Krause, ein 51jähriger Greis, der früher auch Bürgermeister gewesen war, wegen großer Betrügereien verhaftet. Er hat den Verein und verschiedene Privatpersonen um rund 100 000 Kronen geschädigt. Die Betrügereien reichen zum Teil über 30 Jahre zurück.

Schulfiskus in Frankreich. Frankreich will noch während des Krieges zur Einführung von Schulfiskus schreiten. Den Schülern sollen Apparate und Filme zur Verfügung gestellt werden. Die Bilder werden hauptsächlich dem naturwissenschaftlichen und geographischen Unterricht dienen, namentlich das Interesse für Geographie soll durch die Vorführung landschaftlich reizvoller Gegenden belebt werden.

„Diebes Kind,“ sagte sie sanft, „ich sehe, daß du beschäftigt bist, aber bei dieser Arbeit will ich dir eben Gesellschaft leisten. Vielleicht sehen wir dann beide, daß die Rechnung noch nicht ganz stimmt.“ Sie setzte sich dicht an den Schreibtisch und auch er ließ sich gebrochen auf seinen Stuhl fallen. Auf ihre Worte fand er keine Antwort. Ihre Augen umfingten mit einem Blick all diese nicht mißzuverachtenden Vorbereitungen und blieben dann mit seltsamem Blick auf ihn ruhen. „Hör, mein liebes Kind, was wollest du tun?“ fragte sie endlich mit leinem Vorwurf und so wechem Ton, daß es ihn erschütterte. „Was ich muß, Mama! Ich bin am Ende angekommen und kann nicht mehr weiter.“ „Und an uns — an dein Kind hast du nicht gedacht dabei?“ „Doch. Aber ich könnte ihm keine Existenz mehr bieten, auch wenn —“ Sie griff nach seiner Hand. „Was ist geschehen? Erzähle mir alles.“ Er raufte sich etwas auf und berichtete mit klagender Stimme, was sich ereignet hatte. Frau Lore hörte aufmerksam zu, und als er geendet, grübelte sie kumm vor sich hin. Geldsorgen also trieben ihn in den Tod. Beinahe hätte sie aufgesehnet. Sie hatte gefürchtet, daß die Härte ihres Kindes ihn so weit gebracht. Und dann überlegte sie. Nicht mit dem nützlichsten Verstand, wie Männer zu tun pflegen, sondern mit ihrem warmen Herzen, das nichts als gültige Liebe in sich trug.

o **Kaiserliche Auszeichnung holländischer Seefahrer.** Der Kaiser hat, mit Zustimmung der niederländischen Regierung dem Kapitän Stam des niederländischen Dampfers „Bertha“ für die aufopfernde Rettung Schiffbrüchiger der deutschen Kreuzer „Gibing“ und „Frauenlob“ eine goldene Uhr gestiftet und der Mannschaft der „Bertha“ und der „Schippers Thames“ je fünfshundert Gulden angewiesen.

o **Unsere Kriegsergebnisse.** Oberstleutnant Verhoff, der jüngste Ritter des Pour le mérito, steht erst seit dem Februar dieses Jahres in der Reihe unserer Kampfkrieger. Am 2. April wurde er mit dem vierten zur Strecke gebrachten Flugzeug zum erstmalig im Meeresbericht genannt, am 17. April mit dem fünften. Lange Zeit hörte man nichts mehr von ihm, doch seine Freunde wußten, daß er durch einen Flugunfall schwer verletzt, im Feldlazarett lag, und daß seine Wiedererwendung als Krieger in Frage gestellt war. Aber mit dem bewundernswürdigen Energie überwand er seine Leiden, nur unvollkommen hergestellt, verlangte er nach seiner Abstellung zurück und schon im Laufe des September das sechste, siebente und achte Flugzeug ab.

o **Autofahrten zu Vergnügungszwecken in Berlin verboten.** Eine Polizeiverordnung für Berlin verbietet Fahrten mittels Kraftfahrzeugen zu und von Rennen, Theater- und Kinovorstellungen, Konzerten und sonstigen Vergnügungsveranstaltungen. Erlaubt sind nur Fahrten für berufliche Zwecke und Bahnhöfverfahrten.

o **Die Patenschaft der Batterie.** Bei der Batterie eines im Osten lebenden Feldartillerieregiments meldete ein Fahrer die Ankunft eines strammen Kriegsjungen in seiner Familie bahm. Die Batterie übernahm bereitwillig die Patenschaft, und eine sofort veranstaltete Sammlung ergab die Summe von 100 Mark, die in einem Sparkastenbuch dem kleinen Weibsbauer geschenkt wurde. Dazu verleiht man dem Kinde den Beinamen „Darnowitzki“.

o **Die Posenener Getreidebeschreibungen.** In der Posenener Getreidebeschreibungs-Angelegenheit ist bisher gegen 14 Personen die Untersuchung eingeleitet worden. Auch einige Eisenbahnbeamte in Posen und Ostpreußen sind in der Sache belastet.

o **Eisenbahnunfall in Frankreich.** Auf der Eisenbahnlinie Grenoble—Bourg d'Oisans trafen zwei Personenzüge zusammen. Eine Anzahl Wagen wurde zertrümmert. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest, 52 Personen wurden verletzt.

o **Wlaumenmus für den Grafen Zebelin.** Lederstiefen sind heute nicht französische Weite und englische Ausform, dachte ein hiesiger Bürger von Gussenski, der ein eifriger Bepfeln-Bereiter ist, und schickte dem Grafen vom Bodensee eine Sendung Wlaumenmus. Dabei lag ein humorvolles Gedicht. Wlaumenmus ist heute in Güte und Schloß gleichermaßen geschätzt. Und der alte Graf setzte sich hin und schrieb schmunzelnd einen Dankbrief, in dem es u. a. heißt: „Wenn ich auch nicht an der Front tätig sein darf, so bin ich doch bestrebt, meinem Vaterlande nach besten Kräften zu dienen. Solcherweise auch im Kampfe liegend, glaube ich, für „Reichsdräcker“ mit einer gewissen Verehrung annehmen zu dürfen.“

o **Wie sie stehen.** Pariser Blätter melden, daß noch nie so häufig kirchliche Teppiche in Frankreichs Hauptstadt zu haben gewesen seien wie jetzt. Best im Kriege, wo alles teurer ist? Des Rüttels Lösung ist diese: Es handelt sich um Teppiche aus beschlagnahmten türkischen Besitz; die Waren aber sind zu so billigen Preisen versteigert worden, daß man nur von einem geistlich beschönigten Diebstahl sprechen kann. Die Pariser Blätter sind denn auch boshaft genug, anzuudeuten, daß sich der billige Gelegenheitskauf auf einen ganz bestimmten, eng gezogenen Kreis von Personen beschränkte, nämlich den der Ministerbeamten.

o **Untergang eines „Meergräfers“.** In den schweren Stürmen, die in den letzten Tagen in der Dniep geübt haben, ist auch das älteste Schiff Europas und wahrscheinlich auch der ganzen Welt untergegangen. Es war der 200 Jahre alte schwedische Schoner „Götha Lejon“, der von Stockholm mit einer Ladung Robben nach Himsland unterwegs war. Das Schiff ging mit Mann und Maus unter. Der Schoner lief im Jahre 1716 vom Stapel. Es dürfte das erste Mal sein, daß ein Schiff 200 Jahre lang die Meere befahren hat.

Kirchliche Nachrichten.

Dreifache: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Reformationsfestpredigt, Herr Pastor Lange. Im Anschluß an den Gottesdienst Feier der Beichte und des heil. Abendmahls.

Nacht, 4 Uhr: Kriegesbestände. Schloßkirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Reformationsfestpredigt, Herr Militärpfarrer Ranggut.

Markt-Kalender.

Am 3. Novbr.: Schweinemarkt in Holzdorf, Dommitzsch.

Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %.

Tägliche Verzinsung. Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5 % Schuldverschreibungen und 4 1/2 % Schatzanweisungen der IV. Kriegsanleihe können vom

6. November ds. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 17. April 1917 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet eingetragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5 % Reichsanleihe und für die 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse anzufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Posten haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I. und III. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915 und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Habenstein, v. Grimm.

Die durch meine Bekanntmachung vom 1. 2. 1916 außer Kraft gesetzten §§ 3 und 6 der Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie über Höchstpreise für diese Stoffe vom 15. 8. 1915 Nr. 235/7. 15 A 7 V treten mit dem heutigen Tage wieder in Kraft und zwar § 3 in abweichender Fassung. Die Verordnung, durch welche das Wiedereinkaufrecht angeordnet ist, ist in den amtlichen Zeitungen und in verständlicher Weise veröffentlicht worden. Magdeburg, den 1. November 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps.

F r h r. v. Lyncker, General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Der Maurer **Bernhard Werner** in Annaburg hat das Angebot zum Zwecke der Anschaffung des Eigentümers des im Grundbuche von Annaburg Bd. IX Bl. 343 eingetragenen Grundstücks Annaburg Nr. 2 P. 321 (Ist 209) 413 (Ist 209) Acker von Plan Nr. 13b in Größe von 25 ar 70 qm und 1,21 Taler A.G. gemäß § 927 B.G.B. beantragt.

Der Maurergeselle **Gotthelf Leg** und seine Ehefrau **Karoline geb. Benn**, früher in Annaburg, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, die im Grundbuche als Eigentümer eingetragen sind, werden aufgefordert, spätestens in dem auf

Sonnabend den 30. Dezember 1916 mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 2 — anberaumten Angebotsstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Anschaffung erfolgen wird.

Prettin, den 26. Oktober 1916.

Königliches Amtsgericht.

Reisig- und Jacken-Verkauf.

In der Oberförsterei Annaburg, Jagd 84, Schußbezirk Kreuz, gebe weiter Zatreueisig pro Fuhre 1 Mk., so lange der Vorrat reicht, ab. Käufer wollen sich bei meinem Arbeiter Weisswang im Schlage melden. Auch werden dort Frauen zum Grubenholzfällen angenommen. G. A. Rudolph.

Ein kleiner schwarzer Hund mit Mittelohr zugelaufen. Gegen Erstattung der Futter- und Anzeigekosten abzugeben bei Carl Müller, Goldener Anker.

Ein Damen-Regenschirm Montag früh von Mühlstr. bis Bahnhof verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Frachtbriefe sind zu haben in der Buchdruckerei.

Louis Hofmann, Cigarrenfabrik
Annaburg, Torgauerstr.

empfeilt sein reichhaltiges Lager in nur aus rein überseeischen Tabaken hergestellten Cigarren in 1/10- und 1/20-Packungen:

Marke Marcella à Stück 10 Pfg.,	100 Stück	9,75 Mk.
„ Godenko mein „ 10 „	100 „	9,75 „
„ Gala Marke „ 10 „	100 „	9,75 „
„ Feste „ 11 „	100 „	10,75 „
„ „ „ 50 „	50 „	5,50 „
„ Windrose „ 11 „	100 „	10,75 „
„ „ „ 50 „	50 „	5,50 „
„ Start „ 12 „	100 „	11,75 „
„ „ „ 50 „	50 „	6,00 „
„ Flor Casilda „ 12 „	100 „	11,75 „
„ „ „ 50 „	50 „	6,00 „
„ Deutschlands Stolz B (mit Havanna-Mischung)	100 „	15,00 „
„ „ „ 50 „	50 „	7,50 „
„ Maekensen à Stück 15 Pfg. (mit Havanna-Mischung)	100 „	15,00 „
„ Hindenburg Stück 18 (mit Havanna-Mischung)	100 „	18,00 „
„ „ „ 50 „	50 „	9,00 „

Ferner empfehle alle Sorten Rauchtabelle und Tabakpfeifen in großer Auswahl.

Einige Arbeiter zum Holzfahren bei gutem Lohn u. Kost sucht Heinlein.

Frisch eingetroffen: **Geräucherte Serringe ff. Makrelen.** J. G. Hollmig's Sohn.

Tafelobst verkauft Klausenther. **Emaillierte gußeiserne Kessel,** vor allem kleinere Größen, sind zu haben bei **W. Grahl.**

Tafel- und Billardkreide empfiehlt Herm. Steinbeiß. **Bahn-Atelier** Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttkauf. Sprechzeit für Zahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. **Emil Pape, prakt. Dentist** Wittenberg.

Felle! Ziegen-, Saft-, Kammt-, Kagen-, Wader-, Fuchsfelle usw. kauft zu höchsten Preisen **W. Waisch, Annaburg.**

Für die uns aus Anlaß unserer Silberhochzeit zu teilgewordenen Aufmerksamkeit und Geschenke sagen wir unsern herzlichsten Dank. Oberbahn-Assistent **Kroner** und Frau.

Frische Zitronen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß, Annaburg.**

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen in amtlichen Zeilen 15 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.
 Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
 zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
 Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 88.

Sonnabend, den 4. November 1916.

20. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über den An- und Verkauf von Schweinen.

Auf Grund der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Preisregelung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607, 728) und der ministeriellen Anordnung vom 19. Juli 1916 (Min.-Bl. f. Handel u. Gewerbe S. 233) wird für den Umfang der Provinz Sachsen folgendes angedeutet:

§ 1. Der An- und Verkauf von Schweinen im Gewicht von mehr als 120 Pfund zur Weiterzucht ist bis auf weiteres nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes, in dem sich der Standort des zu verkaufenden Tieres befindet, gestattet.

§ 2. Verkäufe zur unmittelbaren Schlachtung an den Viehhandelsverband oder dessen Beauftragte, ebenso die Ablieferung von Mastvertragschweinen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen unterliegen dieser Beschränkung nicht.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 4. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Magdeburg, den 4. Oktober 1916.

Der Oberpräsident.
 v. Hegel.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 3. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzblatt Seite 1100) und der Anordnung der Reichsstelle für Speisefleisch vom 4. Oktober 1916 wird für den Kreis Torgau über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Milch im Sinne dieser Verordnung ist Rohmilch und Sahne in bearbeitetem oder unbearbeitetem Zustande. Milch von anderen Tieren, insbesondere Ziegen, unterliegt dieser Verordnung nicht.

§ 2. Von der gewonnenen Milch kann der Kuhhalter den notwendigsten Bedarf für seine Haushalts- und Wirtschaftsangehörigen verbrauchen.

Die übrige Milch ist, soweit sie nicht direkt oder durch Vermittlung des Händlers als Vollmilch zum Verkauf gelangt (§ 3) oder zur ersten Aufzucht der Kälber und Ferkel (§ 5 Ziffer 7) verwendet wird, an eine Molkerei abzuliefern, bzw. zur Herstellung von Butter zu verwenden, welche nach Maßgabe der Anordnung des Kreisauausschusses über Speisefleisch vom 7. September 1916 zu behandeln ist.

§ 3. An andere als die Haushalts- und Wirtschaftsangehörigen des Kuhhalters darf Vollmilch nur auf Grund einer Milchkarte oder einer anderenweilen, von der Ortsbehörde nach Anweisung des Kreisauausschusses anzufertigenden Bescheinigung abgegeben werden.

Milchkarten oder andere Bezugsbescheinigung über Vollmilch erhalten nur:

- stillende Frauen 1 Liter täglich,
- schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung $\frac{1}{2}$ Liter täglich,
- Kinder im 1. und 2. Lebensjahre, soweit sie nicht gestillt werden, 1 Liter täglich,
- Kinder im 3. und 4. Lebensjahre $\frac{1}{4}$ Liter täglich,
- Kinder im 5. und 6. Lebensjahre $\frac{1}{8}$ Liter täglich,
- Kranke je nach Bedarf, jedoch nicht über $\frac{1}{2}$ Liter täglich.

Der Nachweis zu a und b über das Stillen der Säuglinge und die Schwangerschaft wird durch eine Bescheinigung der Gebärme erbracht.

Kranke haben den Antrag auf Zuweisung von Vollmilch unter Beifügung eines ärztlichen Attestes bei der Ortsbehörde zu stellen.

§ 4. Mit Zustimmung des Kreisauausschusses kann noch für andere als die in § 3 genannten Personen Vollmilch überwiesen werden, jedoch mindert sich dann der Anspruch dieser Personen auf Fettverorgung entsprechend dem Fettgehalt der Vollmilch.
 Hierbei ist ein Liter Vollmilch gleich 30 Gramm Fett zu rechnen.

- Es ist verboten:
 - Vollmilch und Sahne in gewerblichen Betrieben zu verwenden;
 - Milch jeder Art bei der Brotbereitung und zur gewerbsmäßigen Herstellung von Schokoladen und Süßigkeiten zu verwenden;
 - Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gaft-, Schant- und Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsräumen zu verabfolgen;
 - Geschlagene Sahne (Schlagsahne) oder Sahnepulver herzustellen;
 - Milch bei Zubereitung von Farben zu verwenden;
 - Milch zur Herstellung von Kasein für technische Zwecke zu verwenden;
 - Vollmilch an Kälber und Ferkel, die älter als 6 Wochen sind, zu verfüttern.

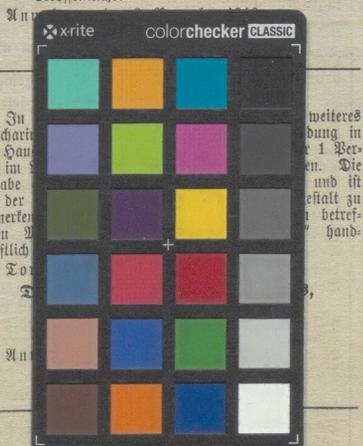
§ 6. Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben den Strafen kann auf Einziehung der Erzeugnisse, auf welche sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob diese Erzeugnisse dem Täter gehören oder nicht.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Torgau, den 30. Oktober 1916.

Der Kreisauausschuss.

Veröffentlicht:



Die gelagerten Erzeugnisse sind am 30. Oktober 1916, von mittags 1 Uhr ab in der Wohnung des Herrn Klempernermeister Zoberbier zur Auszahlung.

Annaburg, den 31. Oktober 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.
 J. V. Grune.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränken die Geschäftstätigkeit an der Somme ein. Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nordöstlich und östlich von Vesbaufs vorgingen, wurden durch unser Feuer zurückgetrieben. Der gegen La Massonette gerichtete Angriff einer französischen Kompanie scheiterte; ebenso mislungen Versuche, mit Bombardamenten in unsere neuen Gräben südlich von Biaches einzudringen. Ein Angriff härterer französischer Kräfte gegen Abincourt und beiderseits der Straße Chaumes-Béhons kam in unserem Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.
 Auch im Maas-Gebiet war es ruhiger als an den Vortagen. Nur in der Gegend von St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweilig größere Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Morgenrauen griff der Russe nach kurzer Feuerfreigierung unsere Schützengrabenstellung bei Kraschin an; er ist blutig abgewiesen worden. Nordwestlich von Verelecsko am oberen Styr hatten Vorbefestigungen einen für uns günstigen Ausgang. Auf dem Dniester der Karajowka nahmen ottomanische Truppen im Sturm mehrere Vorstellungen des Feindes nordwestlich von Molosch; weiter südlich bemächtigten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Fokst-Ransnoleste und wiesen Gegenangriffe der Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann sind erbeutet. Südwestlich von Stanislaw blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg.
 An der siebenbürgischen Dniestr-Runde. Im südlichen Grenzgebirge dauerten trotz starken Nebels und zeitweilen Schneesturms die Kämpfe an. Nördlich von Sampolung und bei Boezens, nördlich von Rasowa verdrängten die Rumänen vergeblich, ihnen entziffene Höhen zurückzugewinnen. Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielen anderem Kriegsgüter den Rumänen an Dente 87 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage hat sich nicht geändert.

Mazedonische Front.

Nach anfänglichen Erfolgen wurden serbische Abteilungen in Ostteil des Cerna-Vogens durch Gegenstoß bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Erster Generalquartiermeister Hindendorff.

Großes Hauptquartier, 1. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit besser werdender Sicht legte im Somme-Gebiet an mehreren Abschnitten lebhafter Artillerietätigkeit ein. In den Abendstunden gingen die Engländer aus der Gegend von Courbechaux zum Angriff vor. Nördlich von Courcellette kam in unserer Artilleriefeuer der Angriff nicht vorwärts. Westlich von Le Tranchay brach er verlustreich an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen. Der Geschützkampf auf dem Dniester der Maas war nur zeitweilig lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die am 30. Oktober von uns genommenen Stellungen auf dem östlichen Karajowka-Ufer führte der Russe nach starker Artillerievorgang bei Anbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die fünfmal wiederholt unter blutigen Verlusten scheiterten. Auch die ottomanischen Truppen hielten das genommenen Gelände gegen starke Angriffe und waren an einer Stelle den eingebrochenen Feind durch schnellen Gegenstoß zurück. An der Wityca Salowinska wiesen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.
 In Siebenbürgen ist die Gesamtlage unverändert.
 Einen wichtigen Erfolg erlangen westlich der Brebel-Strasse österreichisch-ungarische Regimenter, die in die räumliche Stellung einbrachen und 10 Infanteriegeschütze und 17 Maschinengewehre erbeuteten. Südöstlich des Katen-Turm-Passes machten unsere Angriffe Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.